

Tot auf- gefunden	Zahl	Name	Herkunftsland	Todesursache	Quelle
26.02.05	2	N.N. (Männer, ±24)	Marokko	gestorben im Krankenhaus in Oran (DZ), nachdem das Boot an der tunesischen Küste treibend gefunden worden war	AFVIC/ATMF/ NOB
25.02.05	1	N.N.	Marokko	ertrunken; in einem treibenden Boot 12 Kilometer vor Cap Blanc, Oran (Algerien), tot aufgefunden	YABI/AFP
25.02.05	2	N.N.	unbekannt	auf einem Boot, das nahe Oran (DZ) von MA nach Almería (ES) trieb, tot aufgefunden	AFP/YABI
25.02.05	1	Ramazan Kaya (Mann, 26)	Türkei	stürzte sich nach vielen Jahren ohne gültigen Aufenthaltsstatus in Berlin (DE) aus dem Fenster; im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen	taz/ARI/Flucht
22.02.05	1	Ben Habra Saharaouis (Mann)	Algerien	erhängte sich während U-Haft; Behörden versuchten, den Fall zu vertuschen	NR
21.02.05	1	N.N. (Mann)	unbekannt	kurz nach der Ankunft in Alboran (ES) per Boot an Unterkühlung gestorben	MNS
18.02.05	9	N.N.	Ägypten	auf dem Weg nach IT nach Schiffbruch an der libyschen Küste ertrunken	LR/CDS/PICUM
18.02.05	26	N.N.	unbekannt	Berichten zufolge auf dem Weg nach IT nach Schiffbruch an der libyschen Küste ertrunken	CDS/LR
14.02.05	1	Vincent Shem (Mann, 32)	Ghana	erhängte sich im HM-Gefängnis in Wandsworth (GB)	Inquest/IRR
07.02.05	39	N.N.	unbekannt	Berichten zufolge auf dem Weg von Al-Hoceima (MA) nach ES nach 10-tägiger Reise ertrunken	APDHA
im Februar 2005	2	N.N.	Senegal	nach Schiffbruch an der marokkanischen Küste nahe El-Aaiun auf dem Weg nach ES ertrunken	Le Monde
25.01.05	1	Vladislav Babayan (Mann)	Armenien	erhängte sich aus Angst vor Abschiebung in Merksplas (BE)	De Gentenaar
23.01.05	1	N.N. (Mann, ±27)	unbekannt	erhängte sich im Gefängnis in Sarnen (CH)	Vivre

ZU TODE GEDULDET

Ende Februar 2005: Ramazan Kaya raucht seine letzte Zigarette. Er wünscht seiner Mutter eine gute Nacht, sie liegt schon im Bett. Dann geht er aus dem Zimmer, schließt die Tür und springt aus dem Fenster der Wohnung im dritten Stock. Seine Familie hört den Aufprall. Ramazan liegt schwer verletzt auf dem Asphalt im Hof des Gebäudes. Es dauert vierzig Minuten, bis der Notarzt eintrifft. Im Berliner Urban-Krankenhaus wird Ramazan operiert, aber es ist zu spät. Der Journalist Cem Sey hat seinen Tod für die *tageszeitung* dokumentiert.

Es ist nicht viel bekannt über Familie Kaya. Sie stammt aus der türkischen Stadt Samsun am Schwarzen Meer und lebte zur Zeit des Suizids bereits seit vierzehn Jahren in Deutschland. Cemal Kaya, der Vater Ramazans, und seine Frau hatten vier Kinder, zwei Jungen und zwei Mädchen. Nach dem 25. Februar 2005 waren es nur noch drei. Der Familienvater wurde von den deutschen Behörden nur „geduldet“ – der Status, der verliehen wird, wenn ein Asylantrag oder ein Antrag auf eine Aufenthaltsgenehmigung abgelehnt wird, aber der Antragsteller nicht abgeschoben werden kann. Für die Kinder bedeutet das: Sie dürfen zur Schule gehen, es gibt schließlich die Schulpflicht in Deutschland. Danach dürfen sie nichts mehr. Ausbildungsplätze, die die Kinder der Kayas sich selbst gesucht haben, müssen abgesagt werden, sie erhalten keine Genehmigung. Irgendwann schaffen sie es trotz der Duldung, eine uneingeschränkte Arbeitserlaubnis zu erhalten. Doch Arbeitgeber winken ab, als sie hören, dass ihr Aufenthaltsstatus unsicher ist.

Ramazan und seine Geschwister dürfen Berlin nicht verlassen, wie es andere Jugendliche in ihrem Alter so selbstverständlich tun. Für sie gilt die sogenannte Residenzpflicht. Sie haben keinen Ausweis. Sie haben keine Perspektive. Alle paar Wochen wird die Duldung verlängert. Und nicht einmal alle Familienmitglieder werden offiziell „geduldet“. Sie sind einfach da. „Weder töten sie uns, noch lassen sie uns leben“, sagte der Vater der *taz*.

Es gibt ärztliche Atteste für fast alle Mitglieder der Familie, die psychische Störungen bescheinigen. Besonders hart getroffen ist Ramazan: Im

Jahr 2000 diagnostizieren seine Ärzte „paranoid-halluzinatorische Schizophrenie“. Am 12. Februar 2005 wird Ramazan wegen einer akuten Depression im Urban-Krankenhaus stationär behandelt. Zwei Wochen später springt er. Rüdiger Jung, der Anwalt der Familie, bezeichnet Ramazans Suizid gegenüber den Medien als „Hilferuf“.

„Haben die Menschen keine Augen? Haben sie keine Ohren, keine Herzen? Wo bleibt die Menschlichkeit?“, fragt Cemal Kaya, der Vater, im Februar 2005 in seiner nur spärlich möblierten Wohnung in einem bescheidenen Berliner Altbau immer und immer wieder.

Doch er zeigte sich im Interview mit der *taz* auch selbstkritisch. Verbittert habe er mit den Behörden um einen sicheren Aufenthalt gekämpft. Und er habe Fehler begangen: Nachdem er sich von seiner Frau scheiden ließ, habe er eine andere geheiratet, ebenfalls eine Türkin. Er holte sie zu sich, sie lebte ein Jahr lang illegal in Deutschland bei ihm. Das Paar fliegt auf. Die Ausländerbehörde habe ihm fortan nichts mehr geglaubt. 2002 wird sein Antrag von der Härtefallkommission endgültig negativ beschieden.

„Ich kann verstehen, dass meine Frau und ich uns schuldig gemacht haben. Aber was haben meine Kinder verbrochen?“, fragte Cemal Kaya nach dem Tod seines Sohnes. Anwalt Jung bezeichnete die Kinder als „Opfer eines bürokratischen Krieges“.